

Verbunden mit der Initiative Minderheiten

Wir haben Weggefährter*innen der **Initiative Minderheiten** nach den wichtigsten (minderheiten-)politischen Errungenschaften der vergangenen 30 Jahre gefragt. Verraten haben sie uns auch, was sie heute politisch am meisten beschäftigt und was für sie die Initiative Minderheiten ausmacht – mit jeweils einem Foto aus unserem Gründungsjahr 1991.

Was mich 1991 politisch bewegt hat:

Am 16. Februar 1991 begann ich für eine Falter-Serie Feste und Feierlichkeiten migrantischer Communitys zu recherchieren und auf Einladung zu besuchen. Es sollte eine zweijährige Reise mit der Straßenbahn durch ein für mich damals noch „fremdes Wien“ werden. Die vielen Reisebekanntschaften und neuen Kontakte haben mein Interesse am migrantischen Leben in Wien nachhaltig geprägt.

Was mich heute beschäftigt:

Das Verhältnis von Politik und Kunst auszuloten und die Frage, wie Kunstarbeiten (Fotografie, Film, Installationen) politische Inhalte vermitteln können, ohne propagandistisch zu sein.

Was ich der Initiative Minderheiten wünsche:

Weiter so, liebe Initiative Minderheiten! Danke für euer Engagement, die interessanten Themen in der Zeitschrift Stimme und speziell die Gastarbeiter-Ausstellung im Wien Museum.



Lisl Ponger arbeitet über Stereotype, Rassismen und Blickkonstruktionen an der Schnittstelle von Kunst, Kunstgeschichte und Ethnologie in den Medien Fotografie, Filminstallation und Text.

Minderheitenpolitische Errungenschaften:

Die positivste Entwicklung scheint mir im Bereich der LGBTIQ stattgefunden zu haben, und zwar sowohl auf rechtlicher Ebene als auch im Bereich des politischen Diskurses. In vielen anderen Feldern gab es Fortschritte, aber auch Rückschläge. Fortschritte waren vor allem auf rechtlicher Ebene, auch dank der EU-Vorgaben, die Diskriminierungen auf Grund von Zugehörigkeit zu ethnischen oder sozialen Minderheiten verhindern sollten.

Was mich heute beschäftigt:

Sowohl die Verschärfungen der EU-Außengrenzen-Kontrollen gegen Geflüchtete als auch die fortgesetzten rassistischen Angriffe gegen Menschen afghanischer Herkunft halten mich politisch auf Trab.

Was ich der Initiative Minderheiten wünsche:

Der breite und umfassende Minderheitenbegriff der Initiative Minderheiten ist wohl einzigartig und vor allem in einer Zeit der fortschreitenden Abgrenzung und Hierarchisierung von Opferstatus beispielhaft. Zum Geburtstag bedanke ich mich für viele Jahre der Zusammenarbeit und wünsche der IM, dass sie sich durch die erfolgreiche eigene Arbeit unnötig macht, weil Minderheiten die Mehrheit sind.



Herbert Langthaler, Mitbegründer der asylkoordination österreich, ist dort zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Schulworkshops.

Minderheitenpolitische Errungenschaften:

Das Feld, auf dem ich mich bewege, die Erwachsenenbildung, ist durchkreuzt von Arbeits-, Migrations, Integrations-, Frauen-, Sprach-, Asyl- und selbstverständlich Bildungspolitik. Von diesem durchkreuzten Feld aus kann ich keine politische Errungenschaft ausmachen, im Gegenteil: Die Lage ist schon immer ernst gewesen, aber gerade ist es – vor allem ethisch – unerträglich. Minderheitenpolitisch nehme ich engagierte Kämpfe in verschiedenen Fronten wahr, unter anderen die Kämpfe der Initiative Minderheiten, mit der wir uns in **maiz** seit Mitte/Ende der 1990er Jahre verbunden sehen und fühlen. Die Kämpfe sind hart in diesem Nationalstaat, die Errungenschaften noch immer zu wenig und zu fragil, aber wichtige Schritte, die Hoffnung und Kraft spenden und vor allem Leben affirmieren.

Was mich heute beschäftigt:

Wie immer viele Fragen: Zum Beispiel frage ich mich nach der Relevanz des Übens in abstraktem Denken im Rahmen kritischer Bildungsarbeit heute. Dabei denke ich an metaphorisches Denken, an Poesie und auch an Grammatik.

Was ich der Initiative Minderheiten wünsche:

Ich empfinde Freude, Verbündeten in dieser alten Welt begegnet zu sein. Ich wünsche euch ebenso Freude, denn sonst geht es nicht, und es ist so viel zu tun.



Rubia Salgado ist Erwachsenenbildner_in, Autor_in und Aktivist_in mit Schwerpunkt kritische Bildungs- und Kulturarbeit in der Migrationsgesellschaft.

Minderheitenpolitische Errungenschaften:

Die Anerkennung der in Österreich lebenden Roma, Sinti und Lovara als Volksgruppe. Das Gewaltschutzgesetz, die frauenpolitischen Erfolge der Frauenvolksbegehren. Die Abschaffung der Lesben und Schwule diskriminierenden Paragrafen im Strafrecht sowie die Möglichkeit der gleichgeschlechtlichen Ehe, der Stiefkindadoption und Adoption für lesbische und schwule Paare. Der EU-Aktionsplan gegen Rassismus 2020-2025 und das aktuelle antirassistische Volksbegehren „Black Voices“.

Was mich heute beschäftigt:

Heute beschäftigt mich der Nationale Aktionsplan gegen Rassismus und Diskriminierung (NAP). Bereits 1972 hat Österreich das Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form rassistischer Diskriminierung ratifiziert. Im Rahmen der dritten UN-Weltkonferenz gegen Rassismus 2001 in Durban haben sich die Vertragsstaaten zudem verpflichtet, in Konsultation mit Institutionen zur Bekämpfung von Rassismus und mit der Zivilgesellschaft nationale Aktionspläne gegen Rassismus auszuarbeiten. In Österreich gibt es einen solchen Aktionsplan bislang nicht.

Was ich der Initiative Minderheiten wünsche:

Politische Kämpfe in Verbundenheit zu führen und über das Gemeinsame weiterzukommen! Unsere Unterschiede trennen uns nicht. Die Ungleichheiten, unter denen wir leben und die wir mittragen, schon. Die Initiative Minderheiten ist für mich die Praxis zur Theorie kritischer Diversitätspolitik und eine solidarische Anerkennung unserer unterschiedlichen Positioniertheiten. Ich wünsche euch weiterhin viel Kraft, Mut und Gehör! ★



Faika El-Nagashi ist österreichische Nationalratsabgeordnete, Politikwissenschaftlerin und langjährige politische Aktivistin.

Was mich 1991 politisch bewegt hat:

1991 war für mich ein Jahr voller Fragen. Ich war neugierig, was aus den Menschen aus den Nachbarländern geworden war, die ich 1989 erstmals in einem Linzer Kaufhaus einkaufen sehen, die seither jedoch nicht wiederkamen. Ich verstand den zweiten Golfkrieg nicht, noch viel weniger den 10-Tage-Krieg in Slowenien und den Kroatienkrieg. Der Grenzeinsatz des Bundesheeres beunruhigte mich und ich hatte den Eindruck, dass Österreich historisch verpflichtet ist, Flüchtlingen zu helfen.

Minderheitenpolitische Errungenschaften:

Echte minderheitenpolitische Meilensteine der letzten Jahre waren aus meiner Sicht die Europäische Grundrechtecharta, die Anerkennung der Roma als Minderheit in Österreich und die Beilegung des Kärntner Ortstafelstreits und die Fokusverschiebung in den Geschichtswissenschaften, die sich vermehrt des Themas Minderheiten annehmen. Es ist wichtig, dass Geschichte nicht nur über, sondern auch von Angehörigen von Minderheiten geschrieben wird. Heute wie damals gilt, was Hans Kelsen festgehalten hat, nämlich dass „Demokratie nicht etwa die Diktatur der Mehrheit bedeutet“.

Was ich der Initiative Minderheiten wünsche:

Der Initiative Minderheiten danke ich für das 30-jährige Engagement und die professionelle Arbeit, die ich erstmals bei der aufregend pionierhaften Ausstellung „Gastarbeiter. 40 Jahre Arbeitsmigration“ 2004 im Wien Museum erleben durfte. Ich wünsche der Initiative Minderheiten weiterhin viele kräftige Stimmen und Akteur*innen, die Österreich vielfältig gestalten wollen. ★



Monika Sommer, Historikerin, ist Direktorin des Hauses der Geschichte Österreich (hdgö).

Minderheitenpolitische Errungenschaften:

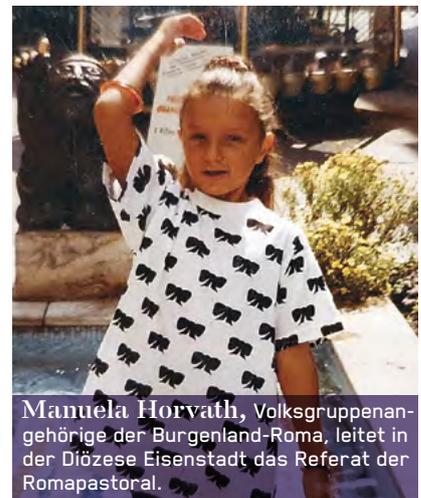
Die Anerkennung der Roma als sechste österreichische Volksgruppe im Jahr 1993 war ein Umbruch und Aufbruch, an den ich mich noch sehr gut erinnern kann. Jahre davor wurde der erste Roma-Vererein Österreichs in Oberwart gegründet. Ebenso eine prägende Zeit war die Errichtung des Nationalfonds der Republik Österreich für die Opfer des Nationalsozialismus im Jahr 1995. Längst überfällig war auch die Verabschiedung des Gesetzes zur gleichgeschlechtlichen Ehe.

Was mich heute beschäftigt:

Viel zu viel! Ich wünsche mich zurück in das Jahr 1991! Mich beschäftigen die nach wie vor vorherrschende Rassismus in unserem Land und auf der ganzen Welt, die weltweiten Terrorakte, die aktuelle Regierungskrise in Österreich und die Corona-Pandemie.

Was ich der Initiative Minderheiten wünsche:

Durch ein Projekt der Initiative Minderheiten fand ich vor fast zehn Jahren zur Volksgruppenarbeit. Darüber bin ich heute sehr froh. Für mich charakterisiert die Initiative Minderheiten die unterschiedliche Herangehensweise und Auseinandersetzung mit Themenfeldern, die Minderheiten unseres Landes betreffen, und dass sie diese Themen für die Mehrheit zugänglich macht. Ich wünsche der Initiative Minderheiten viel Durchhaltevermögen und weitere spannende Projekte, die hoffentlich zu einem toleranteren und friedlicheren Leben in unserem Land führen. ★



Manuela Horvath, Volksgruppenangehörige der Burgenland-Roma, leitet in der Diözese Eisenstadt das Referat der Romapastoral.